

Der „irische Tschechow“ wird 70

Zum Geburtstag von Brian Friel

Im Januar begeht Brian Friel seinen 70. Geburtstag. Ein Geburtstagsgeschenk hat Irlands wichtigster zeitgenössischer Dramatiker schon vorab in Empfang nehmen dürfen. Und nicht nur er durfte und darf sich darüber freuen. Im September lief in Irland die Kinoversion seines 1990er Erfolgsstückes *Dancing at Lughnasa* an, auf die alle, die nicht die Chance hatten, den Film beim diesjährigen Galway Arts Festival zu sehen, mit Spannung gewartet hatten.

Verfrühtes Geburtstagsgeschenk: *Dancing at Lughnasa* - Der Film

Und das Warten hat sich gelohnt: Mit der Verfilmung haben sowohl Friels für das Skript verantwortlicher Dramatikerkollege Frank McGuinness wie auch Regisseur Pat O'Connor (*Cal, Ballroom of Romance, Fools of Fortune*) viel Fingerspitzengefühl bewiesen; und auch das "Risiko", die älteste der Mundy-Schwestern mit Hollywood-Star Meryl Streep zu besetzen, erwies sich als Glücksgriff - obwohl ihr erster Besuch in Donegal, wo Stück und Film in Friels fiktiver irischen Kleinstadt Baile Beag, oder Ballybeg, im Jahr 1936 spielen, erst stattfand, nachdem der Film bereits angelaufen war! Zur Geschichte um den letzten gemeinsamen Sommer der fünf unverheirateten Mundy-Schwestern, erzählt vor dem Hintergrund eines von Emigration und Armut gezeichneten, provinziellen Irlands unter Eamon de Valera, wurde Friel durch die Erinnerung an seine Tanten in Glenties angeregt. In Glenties gab es nun eine Gala-Benefiz-Vorführung, für den örtlichen Sportplatz und das Fintown Railway Restorationsprojekt - dessen Vorsitzender Brian Friel ist. Doch keine Angst: bei der Gelegenheit erfuhren wir auch, dass immerhin Meryl Streeps Urgrossmutter aus Donegal stammte. Und mit einem Dialog-Trainer und etwas Guinness scheint sie die dialektalen Feinheiten des irischen Idioms selbst für irische Ohren überzeugend gemeistert zu haben.

Auch Brian Friel war sichtlich berührt und angetan. Was sonst, selbst bei Premieren seiner eigenen Stücke, nicht seine Art ist, liess er sich tatsächlich nach der Dubliner Premiere vom Produzenten Noel Pearson auf die Bühne bitten, um den Dank des Publikums entgegenzunehmen.

Ballybeg - irisches Krähwinkel zwischen Gestern und Morgen

Brian Friel ist seit rund vierzig Jahren auf der irischen und seit den 60er Jahren auch auf den internationalen Bühnen ein erfolgreich gespielter Autor. Geboren in Omagh, Co Tyrone, aufgewachsen in Derry, lebt Friel heute auf der anderen Seite des Lough Foyle, in Donegal. Seine Jugend war geprägt von der wirtschaftlichen Depression und den politischen Spannungen in Derry, aber auch von Ferienerlebnissen in Donegal, von wo seine Familie stammte. Sein 'Ballybeg' verkörpert beides: Armut und Rückständigkeit, aber auch einen Ort, an dem sich Hoffnung festmachen lässt.

Was den Umgang mit Theaterformen angeht, war Friels entscheidender Einfluss die Arbeit mit Tyrone Guthrie in Amerika; thematisch standen die ersten Stücke (*This Doubtful Paradise*, 1959; *The Enemy Within*, 1962, und natürlich *Philadelphia, Here I Come!*, 1964) im Zeichen der Auseinandersetzung mit Emigration und Exil. In den 70er Jahren stellte sich Friel den politischen Ereignissen im Norden, eine Phase, die 1973 mit *Freedom of the City* begann und 1989 mit *Making History* ihren vorläufigen Abschluss gefunden hat. Was Friel aber vor allem interessiert, ist - in den Worten von Seamus Deane - "die menschliche Fähigkeit, tröstliche Fiktionen zu produzieren, die das Leben erträglicher machen." Obwohl Friel diese Fiktionen zerstört, so Deane, "zerstört er damit nicht die Motive, die sie produziert haben - Motive, die ihre Wurzel ebenso im menschlichen Wunsch nach Würde haben wie in seiner Tendenz, aus der Realität zu fliehen."

Friels 'grösste Hits' waren sicher *Philadelphia, Here I Come!* - das Stück, das den internationalen Durchbruch brachte -, *Faith Healer* (1979) - das zwar bei der Premiere in New York durchfiel, inzwischen aber Kultstatus genießt und von einigen Kritikern als sein bestes Werk angesehen wird -, *Translations* (1980) - von vielen Kritikern als Friels Meisterwerk bezeichnet -, und eben *Dancing at Lughnasa*, 1990 erstmals am Abbey Theatre in Dublin aufgeführt, um von dort aus die grosse Bühnenwelt zu erobern. *Dancing at Lughnasa* heimste internationale Preise (unter anderem den Tony Award in New York) ein und war, was den Erfolg im Theater der ersten Hälfte der 90er Jahre anging, fast vergleichbar mit dem, was *Riverdance* ab Mitte der 90er versinnbildlichte - ein Stück quicklebendiger irischer Kultur, das um die Welt ging.

Field Day - Irlands „fünfte Provinz“

Friel vermeidet es in seinen Stücken, vordergründig oder plakativ politisch zu sein. Oberflächlich betrachtet, ist wohl *Freedom of the City* sein politischstes Werk. Hier bringt er die 'Troubles' direkt auf die Bühne, als seine künstlerische Reaktion auf den 'Bloody Sunday' in Derry und die Versuche, die Wahrheit - dass 13 unbewaffnete Demonstranten von der britischen Armee erschossen wurden - zu vertuschen. Im eigentlichen Sinne politischer aber sind Stücke wie *Translations* oder *Making History*, in denen der Autor sich mit Kreuzwegen (anglo-) irischer Geschichte auseinandersetzt, die Rolle von Sprache und Kultur, von Geschichtsschreibung und geschichtlicher Erinnerung thematisiert, wobei sein Blick aber nicht sentimental oder nostalgisch in die Vergangenheit schweift. Friel selbst stellte dazu fest: "Der einzig lohnende Grund, in die Vergangenheit zu schauen, ist zu verstehen, wie es Dir jetzt ergeht und wo Du jetzt bist."

Von herausragender politischer und kultureller Bedeutung war auch die Gründung der Field Day Company, 1980 - gemeinsam mit Seamus Heaney, dem Schauspieler Stephen Rea, dem Literaturwissenschaftler Seamus Deane, dem Dichter Tom Paulin und dem Sänger David Hammond. Field Day war mehr als eine Theater-Compagnie - jeden Herbst kam, in der Guildhall in Derry, ein neues Stück heraus, beginnend mit *Translations*, und ging anschliessend auf Tournee durch Nord- und Südirland. Aber es wurden eben auch Serien von 'Pamphleten' veröffentlicht und, unter der Herausgeberschaft von Seamus Deane, die monumentale *Field Day Anthology* zusammengestellt. Field Day schaffte es, zumindest in den 80er Jahren, so etwas wie die von seinen Protagonisten geforderte "Fünfte Provinz" zu sein, ein Diskussionsforum, das Grenzen überschreitet, nicht nur die zwischen Nord und Süd, sondern auch die zwischen Stadt und Land, zwischen den Religionen und sozialen Gruppen. Wo Field Day am wenigsten beizutragen hatte, war zum Thema der Grenze zwischen den Geschlechtern: nicht nur wurde von Field Day nicht ein einziges Mal eine Dramatikerin gespielt, auch die Anthology zog Kritik auf sich ob ihrer offensichtlichen Vernachlässigung von irischen Schriftstellerinnen. In den letzten Jahren mehrmals totgesagt, gibt es immer wieder einmal eine Field Day-Tournee. Vor allem Stephen Rea, wenn es ihn von der Leinwand wieder ein-

mal zum Live-Erlebnis Theater zieht, scheint Field Day periodisch etwas Leben einzuhauchen.

FrielFest zum Siebzigsten

Als irischer Tschechow ist Brian Friel des öfteren bezeichnet worden. Und tatsächlich erinnern nicht nur seine Familiendramen, wie *Living Quarters* (1977) oder *Aristocrats* (1979), an den russischen Meister; Friel hat auch, mit grossem Erfolg, irische Versionen seiner russischen Vorbilder geschaffen, ob nun Tschechows *Three Sisters* oder Turgenjews *Fathers and Sons*... Sein bisher letztes Original-Bühnenstück, *Give Me Your Answer Do*, das 1997 am Abbey uraufgeführt wurde, brachte das Tschechowsche Thema der auseinanderbrechenden Familie zusammen mit Friels Diskurs über die Rolle und Funktion des Schriftstellers, bzw. der Literatur. Gerade war im Dublin Theatre Festival Friels Bearbeitung von Tschechows *Uncle Vanya* im Gate Theatre zu sehen. David Nowlan, der Theaterkritiker der Irish Times, meinte, es sei der beste Onkel Wanja, den er je gesehen habe - und der beste, den er je zu sehen erwarte!



Brian Friel

War *Dancing at Lughnasa* - der Film - ein etwas verfrühtes Geburtstagsgeschenk, so wird sich das FrielFest, das die irische Theaterszene plant, wohl um eine Kleinigkeit verspäten. Produziert von Noel Pearson, werden das Abbey und das Gate Theatre in Dublin, das Lyric in Belfast und Druid in Galway Stücke des Meisters im Rahmen eines über mehrere Monate verteilten "Friel Festivals" auf die Bühne bringen.

Noch sind erst die Umrisse erkennbar, aber fest steht schon, dass am Abbey *Dancing at Lughnasa* in der Regie von Patrick Mason und am Peacock *Freedom of the City* in der Regie von Conall Morrison gespielt werden. Ebenfalls am Peacock werden *Living Quarters* (Regie: Jason Byrne) und *Making History* (Regie: Brian Brady) zu sehen sein. Am Gate Theatre sind Inszenierungen von *Aristocrats* und *Faith Healer* geplant. Umrahmt wird das ganze von einer Reihe von Seminaren und Vorträgen zu Friels Schaffen.

Doch da all das erst im Frühjahr '99 ansteht, bleibt uns vorerst die Filmversion von *Dancing at Lughnasa* - eine passende Geburtstagsgabe, auf die man sich auch in Deutschland freuen darf.

Eberhard "Paddy" Bort